Morgen-Ausgabe. Nr. 477 Freitag, 9. Oktober 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 2.50, durch Postbezug RM. 2.90 einschl. 49,7 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei Lieferung wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25 241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise s. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Bilanzgeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Rote Waffenlager in Danzig entdeckt

Zufall enthüllt gefährliche Pläne der SPD

Danzig, 8. Oktober.

In einer Verhandlung vor dem Danziger Schnellgericht kam es am Donnerstag zu aufsehenerregenden Feststellungen über die illegale Tätigkeit der Danziger Sozialdemokratie, die nach dem Verbot der Kommunistischen Partei hier die Rolle der „Volksfront" spielt. Gegenstand der Verhandlung war die Auffindung großer Mengen von Waffen, Munition, Sprengmitteln und Tränengas in den Geschäftsräumen und bei den leitenden Funktionären der Danziger SPD. Der Schnellrichter verurteilte fünf sozialdemokratische Abgeordnete und Funktionäre zu Gefängnis- und Geldstrafen.

Der Parteivorsitzende, Volkstagsabgeordneter Brill, und zwei seiner Gehilfen hatten sich durch die Flucht ins Ausland rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Der Umfang der illegalen Tätigkeit der Danziger Sozialdemokratischen Partei wird eindeutig durch die Menge und Art der vorgefundenen Waffen usw. erwiesen, die im Gerichtssaal als Beweisstücke vorgeführt wurden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Sammlung zweifellos unvollständig ist, da sie lediglich das Ergebnis zufälliger Haussuchungen an einigen wenigen Stellen darstellt. Es wurden auf dem Parteibüro der SPD ferner unter Zeitungen versteckt, auf dem Boden und in den Redaktionsräumen der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme" sowie bei sechs Abgeordneten bzw. Funktionären, darunter dem geflüchteten Parteivorsitzenden Abg. Brill, zahlreiche Waffen und viel Munition von der Polizei beschlagnahmt.

In der Verhandlung vor dem Schnellrichter gaben die Angeklagten den Waffenbesitz zu über die illegale Herkunft der Waffen wollten sie jedoch keine Angaben machen. Im Verlauf der Verhandlung vor dem Schnellrichter ergaben sich folgende Punkte: Beamte der politischen Polizei, die vor einigen Tagen den Auftrag erhalten hatten, in der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme" die Exemplare einer verbotenen Zeitschrift zu beschlagnahmen, stellten zu ihrer Ueberraschung fest, daß sich auf dem Boden des Zeitungshauses unter Zeitungen versteckt die erwähnten Waffen usw. befanden. Es wurden daraufhin weitere Haussuchungen im Parteibüro der SPD sowie bei verschiedenen Parteifunktionären durchgeführt, wobei die Polizei aus allen möglichen Verstecken weitere Schußwaffen usw. zutage förderte. In einzelnen Privatwohnungen fand man Pistolen in den Sofamatratzen versteckt. Die betreffenden sozialdemokratischen Funktionäre wurden daraufhin von der Polizei festgenommen und am Donnerstag dem Schnellrichter vorgeführt.

Die Angeklagten wurden von den jüdischen Rechtsanwälten Dr. Abraham und Kamnitzer verteidigt. Da die überführten und geständigen Angeklagten auf Grund der Danziger Gesetze nur wegen Uebertretung der Waffenbestimmungen verurteilt wurden, wurden nur Gefängnis- bzw. Geldstrafen gegen folgende Angeklagte verhängt: den Abg. Wilhelm Godau, den Parteisekretär und Volkstagsabg. Johannes Mau, den Parteifunktionär Johannes Kindler, den Parteifunktionär Willi Hoppe und den Verleger der „Danziger Volksstimme", Anton Fooken. Sämtliche Angeklagte nahmen die Strafen an.

Neugliederung der Hitlerjugend nach Jahrgängen

Der endgültige Aufbau 1939 vollendet

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. Oktober.

Das Organisationsamt der Reichsjugendführung hat eine neue Gliederung und Einteilung der unteren Einheiten der HJ, des Deutschen Jungvolks, des BDM und der Jungmädel bestimmt, der der Gedanke des jahrgangsweisen Aufbaus zugrunde liegt.

In Zukunft wird nach seinem freiwilligen Beitritt zum Jungvolk, der jeweils am 20. April jedes Jahres erfolgt, der Zehnjährige ein Jahr lang in einer Einheit des gleichen Jahrgangs, also nur mit gleichaltrigen Kameraden zusammen, nach einem für sein Alter zugeschnittenen Schulungsplan seinen Dienst tun. Das bedeutet, daß der Junge in den nur die Zehnjährigen umfassenden Jungenzug des für seinen Wohnort zuständigen Fähnleins eintritt.

Jungenzug 4—1

Der Jungenzug der Zehnjährigen wird bei jedem Fähnlein im Reiche die Nummer 4 tragen. Jungenzug 3 wird die Elfjährigen, Jungenzug 2 die Zwölfjährigen und Jungenzug 1 die Dreizehnjährigen erfassen. Nach dem ersten Jahr wird die gleiche Einheit zum Jungenzug 3 erhoben, im nächsten zum Jungenzug 2 usw., während der Jungenzug 4 immer durch die Neuaufgenommenen ergänzt wird. Damit wird erreicht, daß die weltanschauliche und körperliche Schulung in den Einheiten nach den ihnen entsprechenden Altersstufen geregelt werden und den mit zunehmendem Alter wachsenden Anforderungen gemäß aufgebaut werden können.

Schar 4—1

Nach Ablauf des vierten Jungvolkjahres wird die Einheit — der Jungenzug 1 — geschlossen in die HJ übergeführt, wo er innerhalb der Gefolgschaft die Schar 4 unter dem bisherigen Jungscharführer als Scharführer bildet. Hier durchläuft der Junge nun in der Gemeinschaft seiner bisherigen Kameraden die weiteren Einheiten, die Schar 3 der Sechzehnjährigen und die Schar 1 der Siebzehnjährigen, bis er als Achtzehnjähriger in die Gliederung der Partei übernommen wird und als Zwanzig- bzw. Einundzwanzigjähriger den Arbeitsdienst und die Wehrmacht durchläuft, um dort den Gang durch die Schule der Nation zu vollenden. So wird innerhalb der achtjährigen Gemeinschaft in der HJ durch jährlich genau abgestufte und abgegrenzte Arbeit eine gründliche Methode zur Durchschulung des einzelnen erreicht, wobei die Besten dieser Gemeinschaft als Unterführer ihrer Einheiten ausgelesen werden.

Beim Antreten und Marschieren

Die Numerierung der Jungenzüge von 4 nach 1 bringt auch eine einheitliche Formationsbildung beim Antreten und Marschieren des Fähnleins mit sich: Jungenzug 1 mit dem größten Schritt an der Spitze und dahinter nach Größe und Alter abgestuft die Jungenzüge 2 bis 4. Der jahrgangsweise Aufbau in Jungenzügen und Scharen läßt sich überall dort durchführen, wo mindestens ein Fähnlein innerhalb eines Ortes aufgestellt ist. In kleineren Orten, wo nur ein Jungenzug besteht, ist die Formation der altersmäßigen Abstufung auf die Jungenschaften übertragen. Wo auch diese Form nicht möglich ist, sind entsprechende Sonderregelungen vorgesehen.

Die Stärke der Einheiten

Die Stärke der kleinsten Jungvolkeinheiten, der Jungenschaften, von denen nach letzten Zählungen rund 120 000 im Reiche bestehen, beträgt zur Zeit noch oft — eine Folge der Werbung in diesem Jahr — bis zu 20 Jungen. Sie soll in Zukunft nur noch 10 Jungen umfassen, so daß sich die Stärke des Jungenzuges überall einheitlich auf 40, die des Fähnleins auf 160 Jungen stellt. Die Zahlen gelten entsprechend für die HJ-Einheiten.

Diese mit dem Jahr des Jungvolks begonnene Aufbaumethode wird sich bis zum Jahre 1939 organisch zu der erstrebten Vollkommenheit auswachsen und zur endgültigen Organisationsform der Hitlerjugend geführt haben.

Der italienische Außenminister kommt nach Deutschland

Berlin, 8. Oktober.

Auf Einladung der Reichsregierung wird der italienische Außenminister Graf Ciano sich demnächst nach Berlin begeben und den Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath besuchen. Sein Aufenthalt in Deutschland wird dem italienischen Staatsmann ferner die Gelegenheit bieten, vom Führer und Reichskanzler zu einem Gedankenaustausch empfangen zu werden.

Grandi bleibt in London

Rom, 8. Oktober.

Entgegen den Gerüchten über einen bevorstehenden Wechsel in der Leitung der italienischen Botschaft in London erfährt man von zuverlässiger Seite, daß Botschafter Grandi auf seinem Londoner Posten verbleibt. Er ist nach Konsultierung seiner Aerzte in Italien bereits wieder nach London abgereist.

Der Zeitungskulturfilm ausgezeichnet. Der am Freitag in einer Festvorstellung zur Uraufführung kommende Kulturfilm über das Zeitungswesen „Der Spiegel auf Papier" hat folgende Auszeichnungen bekommen: „Künstlerisch wertvoll, kulturell wertvoll, volksbildend, Lehrfilm."

„Graf Zeppelin" an der spanischen Mittelmeerküste. Das nach Südamerika fahrende Luftschiff „Graf Zeppelin" befand sich am Donnerstag um 18 Uhr an der spanischen Mittelmeerküste bei Valencia.

Nach dem Sturm

Nachdem nunmehr auch die italienische Lira abgewertet wurde, darf man annehmen, daß im Abwertungskampf der großen Länder zunächst eine Ruhepause eintreten wird. Die Frage ist nur, ob sie von Dauer sein wird, oder ob nach einiger Frist zwangsläufig ein neuer Kampf um die am niedrigst bewertete Währung einsetzt. Bei der Beurteilung des gegenwärtigen Zustandes muß man sich zunächst darüber klar werden, was die einzelnen Länder mit ihren Maßnahmen planten. Eine nähere Prüfung zeigt, daß jedes Land damit eigentlich etwas anderes beabsichtigt, aber alle behaupten, sie wollten damit der Weltwirtschaft dienen, also dem internationalen Warenaustausch, der wieder auf die Beine gebracht werden soll. Auch im Völkerleben will niemand gerne zugeben, daß seine Beweggründe nur eigensüchtigen Gedanken entsprungen sind. Deshalb rücken jetzt viele Länder die Tatsache in den Vordergrund, daß mit der Abwertung ihres Geldes gleichzeitig eine erhebliche Zollsenkung verbunden worden wäre, um dem Warenaustausch der Völker zu dienen. So gibt Frankreich einen Abbau der Zölle auf Rohstoffe um 20 Proz., auf Halbfertigwaren um 17 Prozent und auf Fertigwaren um 15 Prozent bekannt. Aber diese Zollsenkungen enthalten so viele Ausnahmen, daß beispielsweise für das deutsche Geschäft mit Frankreich nicht mehr viel übrigbleibt. Wir führen ja vor allem Fertigwaren nach Frankreich ein, und gerade von diesen Waren findet sich fast nichts in den Zollermäßigungen. Dennoch ist unsere handelspolitische Lage gegenüber Frankreich auch nach der Abwertung keine allzu ungünstige. Denn diejenigen deutschen Erzeugnisse, die mit französischen in Wettbewerb liegen, sind gegenwärtig nur um etwa 10 Prozent teurer, weil infolge der französischen Sozialgesetze, namentlich der Lohn- und sonstigen Unkostensteigerungen, bereits erhebliche Preiserhöhungen in Frankreich eingetreten sind. Da diese Entwicklung ihren Fortgang nimmt, wird es für uns Mittel und Wege geben, den augenblicklichen Preisvorsprung auf diesen Gebieten zu überbrücken, bis auch hier das Gleichgewicht zwischen unserem und dem Preisniveau unseres westlichen Nachbarn sich wiederhergestellt hat. Ueberdies ist festzustellen, daß Frankreich im Zuge der Selbständigkeitsbestrebungen, die heute jedes Land erfaßt haben, von uns schon seit langem nur noch in sehr geringem Maße Waren kauft, die es auch selbst herstellen kann. Die Waren, die es von uns noch in größerem Umfange bezieht, sind fast überwiegend solche, die es selbst nicht erzeugt. Bei solchen Gütern haben wir in erster Linie als Wettbewerber auf dem französischen Markt England und Amerika. Ihnen gegenüber aber hat sich unsere Wettbewerbsfähigkeit, da sie ja keine neue Abwertung vorgenommen haben, auch nicht verschlechtert, und es bleibt ihnen gegenüber alles beim alten, auch wenn wir uns auf dem Markte einer abgewerteten Volkswirtschaft treffen.

Soweit heute die Abwertungsländer ihre Zölle, zum Teil sogar mit anerkennenswerter Schnelligkeit, senken, handelt es sich um Erleichterungen für diejenigen Waren, die das betreffende Land nicht besitzt, die es aber dringend benötigt, und die es mit seinem entwerteten Gelde infolgedessen teurer kaufen müßte, wenn es nicht für die Verbilligung durch Senkung der Zölle selbst auf Kosten der Staatseinnahmen Sorge tragen würde. Da es sich hierbei in erster Linie um Senkung der Kosten für fremde Rohstoffe und Lebensmittel handelt, liegt der Leitgedanke solcher Maßnahmen klar auf der Hand. Man will die drohende Teuerung im eigenen Lande, die den Abwertungsvorsprung gegenüber der ausländischen Konkurrenz hinfällig machen würde, soweit wie möglich aufhalten. Diese Absicht wird sich in Frankreich nicht leicht verwirklichen lassen. Denn Preise und Löhne in Frankreich sind nicht mehr das Ergebnis der augenblicklichen Erzeugungskosten, sondern einer heftigen sozialen Auseinandersetzung der einzelnen Klassen untereinander, deren Ausgang noch völlig ungewiß ist. Für den Erfolg der französischen Abwertungsbemühungen ist ausschlaggebend, ob die erhoffte Ankurbelung der Wirtschaft nicht durch die fortgesetzten sozialen Unruhen wieder zunichte gemacht wird. Die Abwertung in Frankreich ist ja auch weniger, wie in Italien, Belgien oder in der Tschechoslowakei, deshalb vorgenommen worden, weil man die Ausfuhr ankurbeln wollte. Das letztere nimmt man nur als erfreuliche Nebenwirkung gerne mit, sondern weil die Volksfrontregierung keine an-

Heute: Der D. N. Kraftfahrer
Seite 9 und 10